

- 105) GLA 43/17. Vgl. auch Alfons Schäfer, Geschichte der Stadt Bretten, 1977, S. 115
- 106) GLA 67/369
- 107) Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer, II, S. 199, Anm. 675
- 108) GLA 67/370
- 109) Vgl. Gabelkover
- 110) ZGO 40, 1886, S. 399
- 111) Archiv der Freiherren von Sturmfeder von und zu Oppenweiler, bearb. von Roland Seeberg-Elverfeldt, 1956, Urkunde Nr. 55
- 112) Vgl. Gabelkover
- 113) Krebs I, Nr. 4049
- 114) Ebd., Nr. 4411
- 115) GLA 67/1004
- 116) GLA Abt. 72 Balzhofen
- 117) Ebd.
- 118) GLA 67/1004
- 119) Krebs II, Nr. 8426
- 120) Ebd., Nr. 8407 und 8794
- 121) Becker S. 145
- 122) GLA 72/Balzhofen
- 123) Ebd.
- 124) Hessisches Staatsarchiv Darmstadt E 13 Nr. 65/15. Für diese Notiz bin ich dem Hess. Staatsarchiv zu besonderem Dank verpflichtet
- 125) Vgl. das von Josef Fleckenstein 1977 herausgegebene Werk über Herrschaft und Stand sowie die dortigen Beiträge von Josef Fleckenstein über die Entstehung des niederen Adels und von Werner Rösener über Ministerialität, Vasallität und niederadlige Ritterschaft im Herrschaftsbereich der Markgrafen von Baden vom 11. bis 14. Jahrhundert.

## Visitation des Oberamtes Brackenheim im Jahre 1890

*von Wolfram Angerbauer*

Aufschlußreiche Hinweise auf die Verhältnisse im Oberamt Brackenheim gegen Ende des 19. Jahrhunderts vermittelt ein Bericht des württembergischen Staatsministers des Innern über das Ergebnis einer Visitation des Oberamtes, die Regierungsrat Maginot bei der Regierung des Neckarkreises in der Zeit vom 8. bis 25. September 1890 vornahm (1).

Das Oberamt Brackenheim, dem 1890 Oberamtman Mann Maulen vorstand, umfaßte 30 Gemeinden, von denen 10 der zweiten und 20 der dritten Klasse angehörten. Die ortsanwesende Bevölkerung des Oberamtes betrug nach der damals letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1885 24 507 Einwohner, was gegenüber der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 eine Abnahme von jährlich 1,19 % bedeutete, während die Bevölkerung im Landesdurchschnitt von 1880 bis 1885 um 2,43 % zugenommen hatte. 1890 wurde jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß die „Dichtigkeit der Bevölkerung“ im Oberamt Brackenheim mit 109,5 Einwohnern pro Quadratkilometer nach wie vor über dem Landesdurchschnitt mit 102,3 Einwohnern lag.

In konfessioneller Beziehung überwog die evangelische Landeskirche mit 22 457 Angehörigen, während das katholische Bekenntnis 1840, das israelitische 92 und andere Bekenntnisse, zu denen hauptsächlich die Methodisten und Baptisten gerechnet wurden, 118 „ausgesprochene Anhänger“ zählten.

Die Einwohner des Oberamtes verdienten, so hieß es, „das Zeugnis kirchlicher Gesinnung“, und ihr Charakter wurde im allgemeinen „als ein gutartiger und verträglicher, flei-

biger und sparsamer“ bezeichnet. In politischer Beziehung spiegelten sich diese Eigenschaften in einer „regierungsfreundlichen Gesinnung“ wider, „wenn freilich auch diese Gesinnung bei besonderer Lage der Verhältnisse nicht immer konsequent“ zum Ausdruck komme.

Der Wohlstand der Bevölkerung galt als ein „mittlerer“. Der Oberamtsbezirk trage den „Charakter kleinbäuerlicher Parzellenwirtschaft“, die infolge der fortschreitenden Teilung des Grundbesitzes weiter zunehme. Hauptnahrungsquellen waren Ackerbau, Weinbau, Obstbau und Viehzucht, während die Gewerbe, neben denen in der Regel noch Landwirtschaft betrieben wurde, „sich mit geringer Ausnahme auf die gewöhnlichen Handwerke beschränken“. In ungünstiger wirtschaftlicher Lage befanden sich die Gemeinden Spielberg, Haberschlacht, Stockheim und Klingenberg, „weil dieselben unter dem geringen Umfang ihrer Markungen und dem Mangel an Arbeitsgelegenheiten“ zu leiden hätten. Dagegen hatten sich Eibensbach, Frauenzimmern und Neipperg seit einer Oberamtsvisitation von 1867 „aus der Kategorie der armen Gemeinden herausgearbeitet“.

Von der 22 385 ha großen Fläche des Oberamtsbezirks wurden 14 523 ha landwirtschaftlich genutzt, und zwar 11 187 ha für Acker- und Gartenbau, 1911 ha als Wiesen und Weiden und 1425 ha für Weinbau. In den beiden Jahrzehnten von 1870 auf 1890 hatte sich dabei die für den Weinbau genutzte Fläche um 370 ha zu Lasten der Fläche für Ackerbau vergrößert. Die Zahl der Parzellen, die zur Zeit der Landvermessung um 1835 128 938 betrug, hatte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts weiter vermehrt, so daß die „Parzellierung der landwirtschaftlich benützten Fläche“ eine Ausdehnung erreichte, die mangels richtig angelegter Feldwege eine rationelle Bewirtschaftung des Bodens erheblich beeinträchtigte. Zur „Beseitigung dieses Mißstandes“ war nach dem Bericht von 1890 „noch nicht viel geschehen“, mit Ausnahme einer vor dem Abschluß stehenden und von der Amtskörperschaft durch Geldbeiträge unterstützten Feldbereinigung für eine Fläche von 300 Morgen auf Markung Schwaigern.

Zur Hebung der Rindviehzucht war 1890 „schon vieles geschehen“ und neuerdings durch die vom Oberamtmann angeregte Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft, der 43 aktive Mitglieder mit 110 Tieren angehörten, „wieder ein kräftiger Impuls“ gegeben worden. Einer allgemeinen Hebung der Rindviehzucht im Oberamtsbezirk stand jedoch der Umstand entgegen, daß die Farrenhaltung außer in zwei Gemeinden überall verpachtet war und nur die in eigener Regie von der Stadt Schwaigern betriebene Farrenhaltung als „musterhaft“ bezeichnet wurde. Die Schweinezucht galt als „schwunghaft“ und wurde angesichts hoher Preise „mit gutem Erfolg“ betrieben; als unbedeutend wurde dagegen die Pferde- und Schafzucht eingestuft, was in dem vorherrschenden Kleinbesitz seinen Grund finde. Viehversicherungs- und ausschließliche Viehleihkassen gab es nicht, wohl aber an Stelle der letzteren landwirtschaftliche Darlehenskassen in 9 Gemeinden „mit schönem Erfolg“ sowie die Friz'sche Darlehens- und Viehleihkasse in Schwaigern.

Für die „landwirtschaftlichen Interessen im allgemeinen“ sorgte der landwirtschaftliche Bezirksverein unter dem Vorsitz des Ökonomen und Landtagsabgeordneten Winter aus Brackenheim. Der Verein zählte 313 Mitglieder und strebte durch „belehrende Vorträge“ sowie durch „materielle Unterstützung verschiedener Art“ eine Hebung der Landwirtschaft an. Zur Ausbildung der bäuerlichen Jugend bestanden in 9 Gemeinden des Oberamtsbezirks landwirtschaftliche Fortbildungs- bzw. Winterabendschulen, wobei dem Oberamt „die kräftige Förderung und Ausdehnung dieser für die landwirtschaftliche Bevölkerung so wichtigen Einrichtung“ nahegelegt wurde. Hervorgehoben wurde 1890 auch, daß in einigen Gemeinden, wie in Kleingartach, im Winter Abendversammlungen der Bürger durch die Ortsgeistlichen veranstaltet wurden, in welchen „gemeinnützige Gegenstände“ zur Sprache kamen. Die Lage der Landwirtschaft wurde insgesamt „nicht als eine ungünstige, wohl aber als eine in mehrfacher Richtung verbesserungsfähige“ bezeichnet.

Die gewerblichen Verhältnisse im Oberamt Brackenheim waren 1890 „von mehr untergeordneter Bedeutung“. Außer einer Kistenfabrik mit 19 Arbeitern in Nordheim und einer

Feuerwerksfabrik mit 8 Arbeitern in Cleeborn war der „Gewerbebetrieb durchaus ein handwerksmäßiger, der eben nur die gewöhnlichen Bedürfnisse des Bezirks“ befriedigte. Abgesehen von Lokomobilen für Dampfdreschmaschinen war nur ein einziger Dampfkessel in Betrieb. Ein Gewerbeverein bestand nicht, dagegen aber seit etwa 1865 ein den Oberamtsbezirk umfassender Handelsverein, der aus der ehemaligen Handlungsinnung hervorgegangen war und deren Vermögen unter öffentlicher Kontrolle verwaltete. Ähnlich verhielt es sich mit dem aus der ehemaligen Müllerzunft hervorgegangenen Müllerverein.

In Brackenheim und Schwaigern bestanden 1890 gewerbliche Fortbildungsschulen mit Zeichenunterricht, in Güglingen eine Zeichenschule. Die gewerblichen Arbeiter des Bezirks waren in der gemeinsamen Ortskrankenkasse gegen Krankheit versichert, die Lehrlinge und Handlungsgehilfen gehörten der Bezirkskrankenpflegeversicherung an.

Den allgemeinen Erwerbsverhältnissen entsprechend wurde die öffentliche Armenpflege und ihre Inanspruchnahme als „von mittlerem Umfang“ bezeichnet. Der Armenaufwand sämtlicher Ortsverbände des Bezirks betrug nach einer Aufstellung aus dem Jahr 1885 16 157 Mark. Die von den Ortsarmenverbänden geübte Fürsorge wurde als „genügend“ bezeichnet. Arme Kranke wurden vom Oberamtsarzt und zwei Distriktsärzten behandelt und fanden im Bezirkskrankenhaus Brackenheim, dem einzigen Krankenhaus des Oberamtes, Aufnahme. Kleinkinderschulen waren nur in 7, Arbeitsschulen aber in fast allen Gemeinden vorhanden. Außer einem Bezirkswohltätigkeitsverein entfaltete ein Kinderrettungsverein „eine lebhafte und ersprießliche Tätigkeit“. Gelegenheit zu Spareinlagen boten die Oberamtssparkasse, die am 1. Januar 1890 3344 „Einleger“ mit einem Einlagekapital von 1 474 457 Mark sowie einem Reservefonds von 81 588 Mark aufwies, ferner die durch 6 Agenten vertretene Landessparkasse und die landwirtschaftlichen Darlehenskassen.

Besonders erwähnt wurden im Zusammenhang mit der Armenfürsorge die „ökonomisch bedrängten Verhältnisse“ von Haberschlacht. Um der hier im Winter herrschenden Arbeitslosigkeit und Not abzuhelpen, hatte der um die Armenfürsorge verdiente Pfarrer John die Arbeitsschule zu einem Industriezweig für Knaben, Mädchen und Frauen erweitert, der durch Verkauf von Strickereiprodukten „einen bescheidenen Ertrag“ abwarf. Dank einer Unterstützung aus der König-Karl-Jubiläumstiftung in Höhe von 500 Mark wollte Pfarrer John auch für die Männer eine Beschäftigung mit Flechtarbeiten im Winter einführen. Zur Beseitigung des stark verbreiteten Kretinismus, dessen Ursache auf das Quellwasser zurückgeführt wurde, sollte in Haberschlacht dank eines vom König bewilligten Staatsbeitrages in Höhe von 1000 Mark eine neue Wasserleitung gebaut werden. Außerdem wurde anlässlich der Oberamtsvisitation 1890 angeregt, die am Entenbach gelegenen feuchten und ungesunden Wohnhäuschen durch Neubauten in dem höher gelegenen Teil des Ortes zu ersetzen.

Die „übrigen Zweige der Polizeiverwaltung“ gaben keinen Anlaß „zu nennenswerten Bemerkungen“. Die Bildung und Verfassung von Gemeinden und Amtskörperschaft galt als „gesetzmäßig geordnet“. Das Vermögen der Amtskörperschaft betrug am 31. März 1889 19 816 Mark und 70 Pfennige, dem Schulden in Höhe von 50 748 Mark und 81 Pfennigen gegenüberstanden, so daß sich eine „Unzulänglichkeit des Vermögens“ von 30 932 Mark und 11 Pfennigen ergab. Gegenüber dem Vermögensstand von 1866 bedeutete dies eine Vermögensabnahme von 39 418 Mark, die mit dem Aufwand für Straßenbauten begründet wurde infolge der Übernahme der Straßenunterhaltung auf die Amtskörperschaft. Das Geldvermögen der Gemeinden hatte dagegen von 1865 auf 1889 von 351 284 Mark auf 954 514 Mark zugenommen, was von Waldverkäufen und vom Anfall der beträchtlichen Friz'schen Stiftung im Betrag von 153 000 Mark an die Stadt Schwaigern herrührte. Die Schulden der Gemeinden betragen zum 1. April 1889 240 597 Mark und hatten sich damit seit 1865 angesichts gesteigerter Ausgaben um 190 279 Mark erhöht. Der gesamte durch die Staatsforstbehörden bewirtschaftete Waldbesitz der Gemeinden, an welchem sämtliche Gemeinden bis auf 4 teilnahmen, umfaßte 2652 ha.

Nach dieser Schilderung „der tatsächlichen Verhältnisse des Oberamts und des Zustandes der Verwaltung im allgemeinen“ wurden in dem Bericht über die Visitation 1890 die Beamten des Oberamtes sowie einzelne hervorragende Gemeindebeamte näher charakterisiert. Genannt wurde dabei der am 3. Juli 1844 in Nordhausen geborene und am 20. Februar 1885 an die Spitze des Oberamtes Brackenheim berufene Oberamtmann Mäulen, der mit guten Kenntnissen und praktischem Geschick ausgestattet sei und sein Amt in Ordnung halte, „ohne jedoch eine kräftige, in den vielseitigen und schwierigen Aufgaben der Verwaltung mehr und tiefer durchgreifende Initiative zu entwickeln“. Zweiter Beamter des Oberamtes war Amtmann Bärtle, dessen „hochgradige Nervosität“ kritisiert wurde, da sie „eine große Umständlichkeit“ und „einen unverhältnismäßigen Zeitverbrauch“ bei seinen Arbeiten zur Folge hatte. Aus der Zahl der Gemeindebeamten wurden der seit 1861 als Stadtschultheiß in Brackenheim amtierende Gotthilf Wendel, Stadtschultheiß Emil Schneider in Güglingen („ein tüchtiger, geschäftsgewandter, eifriger und auf das Wohl seiner Gemeinde sehr bedachter Beamter von loyaler Gesinnung“), Stadtschultheiß Christian Bäder in Kleingartach („tüchtigster und pünktlichster Ortsvorsteher des Bezirks“) sowie der Stadtschultheiß und ehemalige Landtagsabgeordnete August Liomin in Schwaigern besonders hervorgehoben und für die Verleihung der goldenen Zivilverdienstmedaille in Vorschlag gebracht.

#### *Anmerkung*

1) Hauptstaatsarchiv Stuttgart E 14 Bü 947.

## Vereinsmitteilungen

### *Bericht über die Ausschußsitzung am 23. Februar 1987*

Die Mitglieder des Ausschusses vom Zabergäuverein haben sich bei ihrer letzten Sitzung mit den Vorhaben des Jahres 1987 und mit dem 200jährigen Jubiläum im Jahr 1988 beschäftigt. Wie schon früher beschlossen, findet am

Samstag, dem 9. Mai 1987,

in Zaberfeld-Ochsenburg ab 14.00 Uhr die Halbjahresveranstaltung statt. Vom Treffpunkt bei der Kirche aus werden Bürgermeister Krafft und Dr. Gerhard Aßfahl die interessierten Mitglieder und Freunde des Vereins führen und mit der Geschichte und den gegenwärtigen Problemen des Ortsteils vertraut machen.

Die Jahreshauptversammlung findet traditionsgemäß wieder im Herbst statt. Man trifft sich dieses Jahr am

11. Oktober 1987

vormittags nach dem Gottesdienst in Freudental beim Pädagogisch-Kulturellen Centrum zu einer Führung durch den Ort. Ab 14.30 Uhr findet dann im PKC unsere eigentliche Hauptversammlung mit den Regularien und dem Thema „Juden im Unterland“ statt. Dr. Wolfram Angerbauer wird dabei einen Überblick über die Geschichte der jüdischen Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn geben, während Herr Theobald Nebel aus Besigheim zur Geschichte der Freudentaler Juden sprechen wird, die er als ein hervorragender Kenner der Thematik erst kürzlich bearbeitet hat. Auf einen Dia-Vortrag über das heutige Israel, gehalten von Dr. Dietrich aus Maulbronn, muß leider an diesem Nachmittag verzichtet werden, weil die Verdunkelungsmöglichkeiten im PKC nicht ausreichen. Es ist daran gedacht, Interessierten diesen Dia-Vortrag zu einem anderen Zeitpunkt getrennt davon anzubieten. Breiten Raum in der Diskussion des Ausschusses nahm das Jubiläumsjahr 1988 ein. Am Sonntag, 15. Mai 1988, wird die Jubiläumsveranstaltung in Güglingen in Verbindung mit der 800-Jahr-Feier der Stadt Güglingen abgehalten.

Dabei wird der Zabergäuverein eine in sich geschlossene eigene Veranstaltung durchführen. Vor der Festveranstaltung um 15.00 Uhr empfängt die Stadt Güglingen die Jubiläumsgäste des Zabergäuver-